

Regina Wittek, Jagsttalschule Westhausen

Wir haben einen Stern gesehn...Mitarbeiterweihnachtsfeier der Jagsttalschule

1. Vorbemerkungen:

Die Mitarbeiterweihnachtsfeier, zu der alle Mitarbeiter/innen und die Pensionäre der Schule eingeladen sind, hat an der Jagsttalschule Tradition. In jedem Jahr obliegt es den Kolleg/innen einer Schulstufe diese vorzubereiten und inhaltlich zu gestalten. Aufgrund dieser Ausgangssituation sieht diese jährliche Veranstaltung immer wieder anders aus und werden die Schwerpunkte unterschiedlich gesetzt. So war es in diesem Jahr die Oberstufe, in der ich schwerpunktmäßig eingesetzt bin, für die Weihnachtsfeier verantwortlich. Da fast zum selben Zeitpunkt der Weihnachtsmarkt an der Schule stattfand, der von allen am Schulleben beteiligten Personen viel Einsatz und Engagement verlangte, war es für uns das oberste Prinzip die Feier mit ruhigen und besinnlichen Elementen auszugestalten, bevor das schon traditionelle gemeinsame Essen stattfand.

Ich erklärte mich daraufhin bereit mir Gedanken zur inhaltlichen Ausgestaltung zu machen, dann in einem zweiten Schritt die daraus entstehenden Aufgaben zu besprechen und wenn nötig zu verteilen. In den gemeinsamen Vorüberlegungen war für uns der gemeinsame Beginn im Foyer mit einem Kaffee zum Abschalten nach dem Unterricht, ein besinnlicher Einstieg, dann ein Ortswechsels, raus aus der Schule, gehen eines gemeinsamen Weges und das Gestalten eines Elementes in der Kirche, eine wichtige und grundlegende Entscheidung. Da die anderen von mir gestalteten Angebote des Advents, wie der Adventskalender für die Mitarbeiter/innen und die wöchentlichen Adventsfeier für alle, bereits unter dem Thema „Sternstunden“ standen, war es für mich klar, dass auch die Mitarbeiterweihnachtsfeier inhaltlich mit Sternen zu tun haben sollte, damit der gesamte Schuladvent organisch aufeinander abgestimmt war.

Aufgrund dieser Vorgaben waren mir bei der Ausgestaltung wichtig, den Stern mit seinen unterschiedlichen Bedeutungen in den Mittelpunkt zu stellen und an mehreren Stationen verschiedene Aspekte im Hinblick auf den Stern anzubieten, aber auch Phasen der Stille, des Nachdenkens, des Miteinanders, des Schauens und Hörens einzubauen.

2. Grobplanung und Aufgabenverteilung:

Nach diesen allgemeinen Vorüberlegungen ging ich mit folgender Grobplanung in die weitere Besprechung mit meinen Kolleg/innen:

- gemeinsamer Beginn im Foyer nach Unterrichtsende mit Kaffee und Plätzchen zum Abschalten
- adventliche Flötenmusik von Kollegenflötenspielerkreis zur Einstimmung und ruhig werden
- Der Stern in meiner Hand – Gedanken zu Sternstunden des Lebens
- Gebet
- Wir machen uns mit dem Stern auf den Weg – gemeinsamer Spaziergang unter dem Sternenhimmel auf den Kirchplatz
- Den Stern lob ich, der aus der Reihe tanzt – Gedicht und Gedanken dazu
- Lied und Tanz – Stern über Bethlehem
- Wir gehen mit dem Stern in die Kirche
- Der Weg der Sterndeuter – Text-, Bild- und Musikmeditation
- Abschluss mit Punsch zum Nachklingen lassen der Gedanken und zum Aufwärmen

Je nach Interesse und den Fähigkeiten der einzelnen Kolleg/innen wurden die verschiedenen Aufgaben verteilt. So war eine Kollegin für die Musik, eine andere für den Tanz verantwortlich, ein anderer Kollege suchte Musik zu den Bildern und dem Meditationstext für die Kirche, einer zeichnete sich für die Technik verantwortlich, wieder andere waren bereit einen Text zu lesen und jeder bastelte mit seiner Klasse individuelle Sterne. Am Ende waren alle Kolleg/innen der Stufe in die Feier, jeder auf seine Weise, mit eingebunden.

3. Materialien:

- Einladung an alle Mitarbeiter/innen und Ehemalige
- Geschirr, Kaffee und Plätzchen
- Stehtische im Foyer
- Notenständer für den Kollegenflötenspielkreis
- für jeden Teilnehmer/in einen individuellen Stern
- Texte zu den einzelnen Abschnitten für die Kolleg/innen, die sich bereit erklärt haben einen Teil zu lesen
- Musik und CD-Spieler
- großer beleuchteter Stern, Verlängerungskabel
- Gitarre, Liedtexte und Tanzanleitung
- Einmachgläser mit Kerzen
- kleine Windlichtgläser
- Bilder-CD, Laptop, Beamer, CD-Spieler mit CD
- Taschenlampe
- Punsch und Tassen

4. Ablauf:

A) Vorbereitung

Vor dem Beginn der Mitarbeiterweihnachtsfeier laufen Vorbereitungen an den verschiedenen Orten, an denen Teile der Feier statt finden. So wird im Foyer der Schule der Platz zum Kaffeetrinken gerichtet, die verschieden gestalteten Sterne und die Notenständer bereit gestellt, vor der Kirche ein großer, beleuchteter Stern, der Tisch für den Punsch und in der Kirche wird ein Lichterweg im Mittelgang, der Laptop mit Beamer, der CD-Spieler und die kleinen Windlichtgläser in den ersten Bänken aufgestellt.

B) Gemeinsames Kaffeetrinken und Begrüßung

C) Adventliche Flötenmusik zur Einstimmung

D) Sternstunden unseres Lebens

Jeder erhält einen Stern, wird aufgefordert diesen zu betrachten und sich Gedanken zu möglichen Sternstunden seines eigenen Lebens zu machen. Im Hintergrund läuft leise Musik. Gedanken zu möglichen „Sternstunden“ werden vorgelesen.

1. Gedanke:

„Wir haben einen Stern gesehen“, haben die Heiligen Drei Könige gesagt. Sie haben dem Stern geglaubt, den sie gesehen haben, sie sind diesem Stern auch gleich gefolgt und haben ihr Ziel dann gefunden. Wir können deshalb sagen: diese Weisen hatten eine Sternstunde. Sie folgten dem Stern, der hell über ihnen strahlte. Ihr habt alle auch einen Stern bekommen. Jeder sieht anders aus. Wir möchten euch jetzt einladen den Stern in die Hand zu nehmen und in der Stille nachzudenken, für welche „Sternstunde“ eures Lebens dieser Stern ein Symbol, ein Zeichen oder auch eine Erinnerung sein kann.

2. Gedanke:

Der Stern in eurer Hand kann ein Zeichen sein, für oder von etwas, das ihr als gut und schön erlebt habt. Vielleicht eine Begegnung, ein Gespräch mit einem Menschen, der für euch besonders wertvoll und wichtig ist. Vielleicht das Gefühl von Glück nach einem anstrengenden Aufstieg auf einen Berg oder ein Sonnenaufgang am Meer. Vielleicht fallen euch Stunden ein, die wichtige Ereignisse in eurem Leben waren, wie eure Heirat oder die Geburt eurer Kinder. Vielleicht ein gelungenes Fest mit lieben Menschen oder ein gutes Gespräch. Vielleicht Situationen wo ihr nach einem Streit und der darauf folgenden Versöhnung wieder innerlichen Frieden gespürt habt.

3. Gedanke:

Es gibt bestimmt viele solcher „Sternstunden“ in eurem Leben – und jede Sternstunde kann für jeden von euch ein Hinweis auf den sein, der unser Leben hell und sinnvoll macht. Sternstunden unseres Lebens, der Stern in eurer Hand kann ein Zeichen dafür sein. Denken wir in kurzer Stille darüber nach und lassen wir dabei diese Sternstunde neu in uns aufleuchten.

Zum Abschluss dieses ersten meditativen Teils wird ein Gebet gelesen:

Wenn du deinen Stern suchst,
dann schau nicht nach unten,
sondern löse den Blick von dem Punkt,
auf dem du stehst.

Schau nicht nach vorn,
löse deinen Blick von den Plänen und Strategien,
die du für dein Leben vorsiehst.

Schau nicht nach hinten,
löse deinen Blick von dem,
was mal war und was du nicht ändern kannst.

Schau nicht nach rechts und links,
löse deinen Blick von Pech und Unglück,
dass dich vielleicht treffen könnte.

Wenn du deinen Stern suchst,
dann schau nach oben.
Richte deinen Blick auf zum Himmel.
Dort wirst du Sterne finden – mehr als genug.

Doch Vorsicht!
Wenn du deinen Blick wieder senkst,
dann bist du vielleicht,
ohne es zu merken,
ein bisschen gedreht,
und schon führt dein Weg
in eine andere Richtung.
Das kann passieren,
wenn du den Himmel entdeckt hast.

Alle werden eingeladen sich miteinander auf den Weg zum Kirchplatz zu machen, sich von ihrem Stern und ihren Sternstunden begleiten zulassen und dabei miteinander ins Gespräch zu kommen.

E) Wir versammeln uns unter dem Himmelszelt und lassen die Sterne für uns leuchten

Nach einleitenden Worten wird das Gedicht von Wilhelm Bruners „Den Stern lob ich der aus der Reihe tanzt“ vorgelesen.

Den Stern lob ich der aus der Reihe tanzt
Den Stern
lob ich
der
aus der Reihe
tanzt und unberechenbar
seine Kreise zieht.

Den Stern
lob ich
den
kein Fernrohr
findet
und der Rechner
zur Verzweiflung bringt.

Den Stern
lob ich
der Suchende
bewegt
auf unbekanntes Ziel
zu wandern.

Den Stern
lob ich
der
einem Kind
zulieb
die alte Ordnung
sprengt.

Gedanken zu Teilen des Gedichts werden gesprochen:

Einer der aus der Reihe tanzt,.....einer der für uns immer wieder unberechenbar erscheint, einer der uns immer wieder zur Verzweiflung treibt – jeder von uns wird so einen kennen. Wie reagieren wir, wenn wir so einem Menschen begegnen? Reagieren wir verärgert, genervt oder irritiert? Oder bewundern wir so jemanden heimlich, weil sich da einer etwas traut? Oder stellen wir uns sogar die Frage, warum der andere einer ist, der aus der Reihe tanzt? Sehen wir in seiner Haltung eine Botschaft, die auch uns anspricht, ja sogar fasziniert und wir deshalb für uns denken – den lob ich mir!

Den Stern lob ich, der aus der Reihe tanzt....Was will uns den dieser besondere Stern sagen, der jenseits von Technik und Wissenschaft steht, die uns doch heute in unserer Welt so wichtig geworden erscheint? Ist dieser Tanz ein ganz besonderer Tanz, der uns eine neue Botschaft bringen will? Worum geht es denn diesem ganz besonderen Stern mit seinen außergewöhnlichen Tanz?

Den Stern lob ich, der einem Kind zulieb die alte Ordnung sprengt....Dieses Aus-der-Reihe-tanzen hat wohl einen ganz besonderen Grund und will uns wohl eine Botschaft überbringen. Ja, es geht um ein Kind! Dieses Kind, das später selbst die bis dahin geltende Ordnung sprengen wird, das diese immer wieder auf den Kopf stellen wird und mit seiner Botschaft den Lauf der Welt verändern und beeinflussen wird. Dieses Kind wird uns geschenkt. Durch dieses Kind erscheint Gott in unserer Welt. Plötzlich ist er sichtbar, greifbar, erlebbar und nicht mehr fern.

Damit diese Erfahrung alle machen dürfen, muss dieser Stern doch aus der Reihe tanzen und er muss auch immer wieder gelobt werden. Denn diesen Stern, der diese Botschaft in den Himmel malt, dem gehört immer wieder unser Lob.

Deshalb feiern wir mit diesem ganz besonderen Stern und seiner Botschaft an uns, das Kind alle Jahre wieder. So hoffen wir, dass uns dieses Kind immer wieder in unserem Leben begegnet. Vor allem dann, wenn wir es gerade überhaupt nicht erwarten.

Folgen wir also heute diesem Stern – der uns in dieser adventlichen Zeit heute begegnet ist und der um dieser besonderen Botschaft Willen aus der Reihe tanzt.

Gehen wir das Wagnis ein, dem zu begegnen, der auch unsere tägliche Ordnung wieder einmal sprengen kann, damit wir mit Zuversicht, Kraft und Mut, Neues wagen können.

Finden wir deshalb jetzt jeder für sich: seinen Stern. Seine Botschaft. Sein Kind.

Nach diesen Gedanken wird gemeinsam das Lied „Stern über Bethlehem“ mit Gitarrenbegleitung gesungen und in einem großen Kreis getanzt.

F) Wir gehen mit dem Stern in die Kirche

Einzug in die dunkle Kirche, in der nur ein Weg durch den Mittelgang mit großen Windlichtern beleuchtet ist. In den Bänken stehen kleine Windlichter, die allen den Weg zu ihren Plätzchen zeigen. Dazu wird leise Musik eingespielt.

G) Der Weg der Sterndeuter

Nachdem jeder einen Platz in der Kirche gefunden hat, wird eine Einleitung zu den Sterndeutern, die auch einembesonderen Stern gefolgt sind, gegeben.

Zu diesen einzelnen Wegetappen der Sterndeuter auf ihrem Weg zum Kind wird jeweils ein Schlagwort gesprochen, ein passendes Bild gezeigt, Gedanken dazu gesprochen und anschließend zur eigenen Vertiefung eine passende Musik angeboten.

1. Wegetappe

Uns ist ein Stern aufgegangen

„Wir haben einen Stern aufgehen sehen und sind gekommen“. Mit diesen Worten berichten uns die Sterndeuter, warum sie sich auf einen ungewissen Weg gemacht haben. Auf einmal entdeckten sie diesen Stern am Himmel. Über viele Jahre hinweg haben sie den Himmel beobachtet, die Bahnen der Sterne berechnet. Sie haben viele Sterne aufgehen und auch wieder verschwinden gesehen. Aber sie bemerkten gleich, dass dieser neu aufgegangene Stern ganz anderer ist, als alle, die sie bisher beobachtet hatten. Mit diesem Stern erscheint alles seitherige in einem neuem, einem anderen Licht. Dieser Stern kündigt ihnen von der Geburt eines ganz neuen Lichtes für die Welt: er verkündet die Geburt eines Königs, der allen Menschen Rettung und Heil spenden soll. Jetzt ist für sie endlich die Zeit des Suchens, des Forschens und des Wartens vorbei. Dieser Stern strahlt das aus, auf das sie schon sehr lange gewartet haben. Endlich ist die Zeit des Aufbruchs da. Neue Hoffnung strahlt über ihnen.



2. Wegetappe

Wir sind aufgebrochen

Immer den Stern im Blick und getragen von der Hoffnung machen sich die Sterndeuter mit ihren Kamelen auf den Weg. Diese Reise führt sie durch die verschiedensten Länder und auch Landschaften, über Hügel, Täler, Wüsten und Oasen. Was wir nicht erfahren ist, wie es ihnen auf ihrem Weg ergeht: Können sie den Stern am Himmel immer leuchten sehen? Wie finden sie am Tag ihren Weg, wo doch der besondere Stern in dieser Zeit gar nicht für sie leuchten kann? Kommen ihnen irgendwann auch Zweifel am Stern? Ist es eigentlich richtig, diesem Stern zu folgen? Können sie der Hoffnung, die sie in den Stern setzten, überhaupt trauen?



3. Wegetappe

Haben wir das Ziel erreicht?

Plötzlich scheint das Ziel dann doch erreicht zu sein! Da, es ragen die mächtigen Türme und Mauern der Stadt Jerusalem am Horizont auf. Fast wie von selbst werden die Sterndeuter ihrem vermeintlichen Ziel entgegen getragen. Endlich, endlich am Ziel: in der Stadt des neugeborenen Königs! Nach der langen und bestimmt auch anstrengenden Reise sind sie jetzt von der Größe und dem Glanz des Palastes des Herrschers Herodes magisch angezogen. Sie suchen ihn, den „neugeborenen König“. Es kann ja auch nicht anders sein, als dass sie ihn in diesem prachtvollen Palast finden werden.



4. Wegetappe

Wir haben den Stern verloren

Um sie herum nur Pracht und Herrlichkeit. Doch ihr Stern ist ganz plötzlich verschwunden! Hier mitten im Zentrum der Macht, müssen die Sterndeuter erfahren, dass sie hier keinen König finden werden. Auch sie haben sich blenden lassen von der Pracht und Herrlichkeit, von all dem Gold und Glanz. So sehr waren sie davon geblendet, dass sie sogar das Leuchten des Königsterns nicht mehr sehen konnten. Sie müssen erkennen, dass ihr Ziel woanders sein muss. Also müssen sie sich erneut auf den Weg voll Unsicherheit.



5. Wegetappe

Wir haben den Stern wieder gefunden

Vielleicht wären sie lieber den Prachtstraßen gefolgt, die sie in Jerusalem vorfanden. Aber nein, sie wählten dann doch den kleinen Pfad, der sie in Richtung Bethlehem führte. Und da, als die Sterndeuter das große Jerusalem hinter sich gelassen haben, sehen die den Stern über sich wieder aufleuchten. Wieder steht der Stern als Wegweiser über ihnen und sie behalten ihn weiter im Blick. So lange hat er ihren Weg zum königlichen Kind begleitet. Deshalb lassen sie ihn jetzt auch nicht mehr aus den Augen. „Der Stern zog vor ihnen her bis zu dem Ort, an dem das Kind war.“



6. Wegetappe

Endlich sind wir angekommen

Und plötzlich bleibt der Stern über den Sterndeutern stehen. Sie sind am Ziel. Welch ein Glück! Wäre er da nicht stehen geblieben, wahrscheinlich hätten sie gar nicht bemerkt, dass sie jetzt endlich ihr Ziel erreicht haben.

Ja sie finden den neugeborenen König – aber nicht wie erwartet in einem Palast, zwischen Gold und Silber. Nein – sie finden ihn in einem schäbigem Stall, auf Heu und Stroh. Der, von dem sie Hoffnung, Trost und Rettung erwarten, gerade diesen finden sie arm, klein und unscheinbar bei Esel und Ochs. Aber über ihm leuchtet ein kleiner, unbeirrbarer Stern.



7. Wegetappe

Wir sind mit Freude erfüllt

Am Ende heißt es von diesen Sterndeutern: „Als sie den Stern sahen, wurden sie von großer Freude erfüllt.“ Bestimmt waren sie voll von Freude. Es hat sich für sie gelohnt diesem Stern und der Hoffnung, die sie damit verbunden hatten, zu folgen. Trotz aller Strapazen, aller Mühe, aller Rückschläge, allem Bangen und auch die Wege, die sie in die Irre führten, haben sich gelohnt. Dank des Sterns, dem sie auf ihrem ganzen Weg das Vertrauen geschenkt haben, sind sie jetzt an ihrem Ziel und haben ihre „Stern-stunde“ erlebt. Sie fanden Erfüllung, aber wohl ganz anders als sie dies erwartet haben. Den neugeborenen König finden sie ohne Macht und ganz verletzlich – in einem kleinen Kind.

Ein weiter Weg geht zu Ende und das ganz anders als erwartet, aber doch erfüllt sich die langehegte Hoffnung.

„Als sie den Stern sahen, wurden sie von großer Freude erfüllt.“



Die Meditation endet mit einem Gebet:

Du in uns leuchtender Gott,
lass dein Licht aufgehen in unseren Herzen und Häusern.

Lass dein Licht aufstrahlen,
dass uns die Augen aufgehen füreinander,
dass wir einander neu sehen,
dass wir, was uns trennt, überwinden
und einander Worte des Friedens sagen.

Lass dein Licht aufgehen in unseren Herzen,
dass Tränen sich in Lachen wandeln,
Trauernde tanzen,
Enttäuschte es wagen, der Liebe zu trauen,
Einsame aufeinander zugehen,
Verfeindete Liebenslieder singen.

Lass alle Menschen schauen den Stern des Heils,
der aufgegangen ist über uns,
und uns den Weg weist zu dir.
Der in Jesu die Nähe von uns Menschen gesucht hat,
er, der geboren wurde von Maria,
er, der mit dir lebt und uns liebt. Amen.

Den Abschluss bilden der gemeinsam gesungene Kanon „Mitten in der Macht“ und ein Segensspruch.

H) Nachklang

Der Ausklang des meditativen Teils der Mitarbeiterweihnachtsfeier findet unterm Sternenhimmel mit warmem Punsch statt. So konnte sich jeder wieder etwas aufwärmen und das Erlebte noch etwas nachklingen lassen.

5. Schlussbemerkung:

Die Mitarbeiterweihnachtsfeier war in diesem Jahr mit ihrem Thema „Wir haben einen Stern gesehen...“ eingebunden in den für die Adventszeit gewählten Leitfaden „Sternstunden“. So war es für alle Teilnehmer/innen ein weiterer Baustein auf dem Weg durch den Advent hin zum Weihnachtsfest. Die gesamte Adventszeit wurde als Einheit erlebt, die aus den unterschiedlichsten Einzelementen zusammengesetzt war. Vor allem unserem Ziel, die Mitarbeiterweihnachtsfeier ruhig, besinnlich, nachdenklich und in einem Rahmen des Miteinanders zu gestalten, konnte Rechnung getragen werden. Jeder war bereit sich auf die andere Art der Feier mit seinen unterschiedlichen Aspekten einzulassen und konnte so etwas für sich persönlich mitnehmen. Vor allem der Wechsel zwischen dem Ansprechen verschiedenster Sinne, wie fühlen, bewegen, hören, sehen, erleben und sich Gedanken machen, hat zum Gelingen beigetragen. Beim sich auf den Weg machen wurden interessante und vielschichtige Gespräche untereinander angeregt. Die Atmosphäre in der dunklen, nur von Kerzen etwas erleuchteten Kirche, wurde von vielen als sehr intensiv und zum Advent passend erlebt. Nicht vergessen dabei darf man aber auch das gemeinsame Kaffeetrinken zu Beginn, was ein Abschalten nach dem Unterricht und das Aufeinander zugehen in einer lockeren und freien Atmosphäre ermöglicht hat. Auch der Punsch zum Abschluss war wichtig, damit man sich nach der Kälte im Kircheninnern wieder aufwärmen konnte.

6. Literatur-/Medienhinweise:

- Bilder Microsoft ClipArt
- Ursula Schaubner (Hrsg.): Den Stern lob ich, der aus der Reihe tanzt - Advent und Weihnachtszeit, Schwabenverlag
- Musik verschiedener Interpreten